Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 31

Artikel: Friedhofkunstausstellung in Lausanne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weißensteingut als Kolonie für Straßen= und Gifen= bahner vorgesehen; auch das an der Murifeldstraße gelegene Jolimont-Areal, sowie die von der Gemeinde angekaufte Besitzung von Büren ist zu Wohnhäusern für die Straßenbahner bestimmt. Eine Arbeiterkolonie soll auch im Roßfeld entstehen, während die Rolonie Schonberg-Laubegg im Obstgarten ausnahmsweise Einfamilienhäuser erhalten soll. Das größte Projekt für eine Rolonie besteht fur die Elfenau. Die Bebauung des Weißenfteingutes geschieht auf Grund von Baurechtsverträgen, sogenannten ewigen Verträgen, bei benen Grund und Boden Befitz der Gemeinde bleiben. Auch für die andern Kolonien wird ein derartiges Abereinkommen angestrengt. Durch die Erstellung dieser Kolonien wird der Wohnungskalamität etwas gesteuert, aber - erst nächstes Jahr. Den Winter über wird die Stadt Bern noch das volle Wohnungselend über sich ergeben laffen müffen.

Der Umbau des Hotels auf der St. Petersinsel ist vollendet. Der Kostenvoranschlag wurde um einiges überschritten, aber jett ist das alte Klostergasthaus in ein modernes Hotel mit dem ganzen Komfort eines solchen umgewandelt, ohne sein charakteristisches Außere verloren zu haben. Auch das Rousseau-Zimmer ist unsberührt geblieben.

Die Pläne für das Kunstmuseum in Basel sind vom Regierungsrat definitiv genehmigt worden. Das Baudepartement wurde mit den weitern Borarbeiten beauftragt und der Beginn der Bauarbeiten auf April 1920 sestgesett.

Städtische Baufredite in St. Gallen. Der Stadtrat verlangt einen Nachtragsfredit von 1,680,000 Fr.
für die Bollendung des Bezirksgebäudes, einen
vorläufigen Kredit von 150,000 Fr. zur Förderung der
Wohnungs-Bautätigkeit und einen Kredit von
50,000 Franken für die Ausgestaltung des Stadtparkes beim neuen Museum.

Bauliches aus Weesen am Wallensee. (Korresp.) In Weesen herrscht, wie vielerorts, Wohnungsnot, die teilweise durch Handänderungen entsteht. Die Bautätigkeit liegt infolge der Zeitverhältnisse darnieder. Baugrund wäre indes genügend vorhanden, und es sind auch bereits diesbezügliche Käuse abgeschlossen worden, aber es scheint, daß man noch zuwarten will mit der



Erstellung von Gebäuden, bis die Verhältnisse etwas besser werden. — Ein Sorgenkind der Gemeinde Weesen ist der Flydach. Nach dem Projekte des Kantonsingenieurs müssen an diesem Wildbache Ergänzungsarbeiten im Kostenvoranschlage von 17,000 Fr. vorgenommen werden. Der Regierungsrat erteilte dem Projekte die Genehmigung, unter Zusicherung eines Staatsbeitrages von 25 % und überbindung eines Beitrages von 20 % an die drei Gemeinden Weesen, Amden und Schänis.

Für den Ankauf des Hotels "Monopol" in Chur beschloß der Große Stadtrat, der Stadtgemeinde die Gewährung eines Kredites von 320,000 Fr. zu beantragen. Es soll für Verwaltungszwecke eingerichtet werden.

Genoffenschaftlicher Wohnungsbau in Baden (Margau). Am 15. Oftober fand in Baden eine Berfammlung zur Besprechung der Wohnungenot und ihrer Befämpfung durch den genoffenschaftlichen Wohnungsbau statt. Die technische Subkommission hat als Bauterrain das der Ortsbürgergemeinde gehörende Areal der fogen. Spitaläcker als am geeignetsten gefunden. Eine Planstizze zeigt, wie die Überbauung gedacht ist; es könnten dort 116 Häuser erstellt werden und noch bliebe Plat für ein später zu errichtendes Quartierschulhaus nebst den nötigen Turn- und Spielpläten. Geplant ware der Reihenbau mit Gartenanteil, da derselbe bedeutende Vorteile in äfthetischer und sozialer Beziehung bietet. Bei den Baukoften muß gegenüber 1914 mit einer Erhöhung von 150% gerechnet werden. Für die Erstellung von 30 Häufern mußten 600,000 Fr. auf erfte Hypothek aufgenommen werden; die Baugenoffenschaft muß sich bis zu 90 % der Baukosten das Geld versichaffen. Die hiesige Großsirma kann sich nicht in hers vorragender Beise an der Finanzierung beteiligen, da fie selber bereits 40 Häuser besitzt und eine weitere große Baute in Angriff genommen hat. Nachdem die Disfussion erschöpft mar, teilte der Vorsitzende mit, daß 18 Unterschriften zum Beitritt vorliegen, darunter diejenigen der Firma B. B. C., der städtischen Werke und des Konsumvereins Baden.

Die Arbeiten an der neuen Holzbrücke über die Aare zwischen Lauffohr und Logelsang (Aargau) gehen rasch von statten, so daß mit der Be spannung und Legung der Balten in nächster Zeit begonnen werden kann. Der Verkehrsübergang wird durch eine Bonton-Notbrücke vermittelt, da die Fähre eingestellt ist. Die Bauarbeiten locken an Sonntagen eine gewaltige Zuschauer-menge herbei.

Friedhofkunftausstellung in Laufanne.

(Rorrespondenz.)

Wie in diesem Blatte seinerzeit bekannt gegeben wurde, veranstalteten der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein, Sektion Waadt, und die Gesellschaft "L'œuvre" (Werkbund) im Park Mon Repos eine Ausftellung für Friedhoffunft. Die Grundlage bildete wohl der Wettbewerb für eine neue Friedhofanlage in Lausanne und für ländliche Friedhöfe. Zweifelsohne wollte man durch Bergleich diefer Wettbewerbspläne mit den Planen und Photographien schon ausgeführter, neuzeitlicher Friedhöfe, namentlich aber durch die Anlage von Mustergräbern, auch in Lausanne für eine neuzeitliche Friedhoffunst und Friedhofpflege tätig sein. Jeder fach männische Besucher der Ausstellung wird zugeben muffen, daß diese Veranstaltung manches Gute bot; ohne das gesprochene Wort, ohne Vergleich von vorbildlichen und weniger guten Ausführungen wird aber der Laie wenig davon getragen haben. Denn die Friedhoftunft machte bis vor furzer Zeit in der Schweiz einen Dornröschen

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle:

ZÜRICH

Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

BIBES Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Selnau 3636 SEES

Lieferung von;

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton Teerfreie Dachpappen

4418

schlaf; man muß Behörden, Künstler und Laien erst wieder nach und nach dazu erziehen, die wahre Friedbossensten der falschen unterscheiden zu lernen. Wir hoffen, da wir von solchen Führungen durch die Ausstellung nichts gehört und auch in den dortigen Tageszeitungen darüber nichts gelesen haben, es werden im Anschluß an diese Beranstaltung eine geschickte Werbearbeit einsehen, um die durch die Ausstellung geförderten guten Gedanken nicht brach liegen zu lassen.

Eines hatten die Laufanner vor allen derartigen Ausstellungen voraus: Ein geradezu mustergültiges, ideales Gebiet sür die Mustergräber. Der Park Mon Repos bot landschaftlich den denkbar besten Hintergrund; der absteigende Weg im Waldesschatten brachte den Besucher in eine empfängliche Stimmung, die durch die Gerbstfärbung von Baum und Strauch, mit dem Blätterfall in besonderem Maße geeignet war, auf jeden einzuwirken.

Die Muftergräber.

Man hatte den glücklichen Gedanken, längs dem Zugangsweg zur Planausstellung eine größere Unzahl alter, architektonisch und fünftlerisch fein empfundener Grabsteine aufzustellen. Sie waren so natürlich und ungezwungen im Grün der Anlagen, unter Bäumen und Sträuchern verteilt, daß man sich vorstellen konnte, in einem etwa hundert Jahre alten Waldfriedhof zu sein. Das gab die richtige über- und Einleitung zu den neuzeitlichen Mustergräbern. Die Grabmäler aus Stein und Holz zeigten mit wenig Ausnahmen gute Formen, gute Schriften und die Verwendung von nur einheimischen Bauftoffen. Geschickt war für grünen Hintergrund, für ruhig wirkende Gräbereinfassung und für harmonische Bepflanzung gesorgt. Wer irgendwie aufgeklärt war Oder an Ort und Stelle aufgeklärt wurde, wird an diesem Musterfriedhof seine große Befriedigung gefunden haben und den Veranstaltern wie den Ausstellern hohe Un= erkennung zollen. Auf Einzelheiten einzugehen, hat hier keinen Wert; auch eine noch so gute Schilderung wirkt nicht im entferntesten, wie das in der grünen Natur mit Blumen geschmückte Muftergrab. Es ware zu wünschen, diese Gräber könnten noch längere Zeit, wenigstens im nächsten Jahr, stehen bleiben; bei richtiger Pflege wären lte das beste Werbemittel für die neuzeitliche Friedhoftunft, soweit es die eigentliche Gräberanlage, die Grabbenkmäler und die Bepflanzung samt den Ginfassungen anbetrifft.

Die Ausstellung der Plane.

Nicht gerade fehr gunftig untergebracht in einem in reichlichem Mage vorgesehen find. Bei aller Symmetrie

früheren Gewächshaus — die meisten Pläne konnten nur bei künstlicher Beleuchtung betrachtet werden — bot die Ausstellung ein Bild von den neueren Friedhofanlagen. Neben den Wettbewerbsplänen sah man auch zahlreiche Pläne, Photographien und Zeichnungen von anderen Friedhösen.

Für den Wettbewerb waren zwei verschiedene Aufgaben zu lösen: Einmal eine neue Friedhofanlage für Laufanne im Bois de Vaux und dann Vorchläge für einen ländlichen Friedhof. Das langgestreckte Gelande im Bois de Vaux legte den Gedanken nahe, in der Längsrichtung eine Hauptare zu legen. Das wurde auch in allen vier Projekten mehr oder weniger durchgeführt. Das Projekt "Debout les Morts" zeigt eine nach unserem Empfinden viel zu stark aufgeteilte Anlage, mit zu vielen Strafen und Wegen. Für einen gewöhnlichen Friedhof zu viel, für einen Waldfried= hof zu wenig Grünanlagen. Das Projekt "Hirondelle" zeigt eine gute Aufteilung, eine gute Berteilung der Grünanlagen; es ist übersichtlich, mit Gebüscheinfassung der einzelnen Gräberfelder. Einzig die Belegung wäre zu dicht; man weiß, daß endlose, eng aneinandergelegte Grabreihen kein befriedigendes Bild geben, selbst dann nicht, wenn die einzelnen Graber und Grabzeichen an und für sich gut ausgebildet sind. Das Projekt "Repos" hat zu viele Straßen; die schiefen Straßeneinmundungen ergeben keine günstigen Gräberfelder und wirken architektonisch nicht gut, auch wenn man mit viel Gebüsch und Herondelle" Bährend im Projekt "Hirondelle" das Gelände rechts der schiefen Straße für Friedhöse anderer Kulte vorgesehen ist (Cimetière de Moniste), schlägt der Versasser des Projektes "Repos" hier öffentliche Anlagen vor. Wohl die gediegenste Lösung scheint uns das Projekt "Atropos". Es ist eine geschiekte Vers bindung eines gewöhnlichen mit einem Waldfriedhof, und zwar in der Weise, daß um eine Längsaxe sich der gewöhnliche Friedhof befindet, darum, und als grüner Streifen rings um den erfteren, fich ein Baldfriedhof anschließt. Am Abschluß der Längsachse, die die ganze Friedhofanlage geschickt aufteilt, befindet sich das Columbarium. Beim Mittelplatz, dem ein schon vorhandener Baum von Anfang an eine gartnerisch architektonische Grundlage verleiht, ist die Abdankungshalle samt Leichenhalle, dahinter der Urnenfriedhof vorgesehen. Anschließend und in richtiger organischer Berbindung liegt die Gartnerei, für die auch in trefflicher Voraussicht gleich die nötigen Anlagen zur Zucht von Blumen, Gesträuchen usw.



zeigt das ganze Projekt reiche Abwechslung; es verrät einen Verfasser, der die Bedürsnisse des Friedhofes und einer Gärtnerei kennt, der sich über den Betrieb genaue Rechenschaft ablegte und der aus den neuzeitlichen Anlagen, wie sie in und außerhalb der Schweiz in den letzten Jahren erstellt wurden, tüchtig gelernt hat. Wenn vielleicht die anderen Projekte verschiedene Einzelheiten aufweisen, die mehr den praktischen örtlichen Bedürsnissen entsprechen — das Gelände für den neuen Friedhof, die Wettbewerdsgrundlagen und das Urteil des Preiszgerichts sind dem Verfasser nicht bekannt — so bedeutet doch diese letzte Lösung eine erfreuliche Leistung, deren baldige Ausführung man der Stadt Lausanne wünschen möchte!

Bei den fünf Projekten für einen Dorffriedhof wurde kein erster Preis zugesprochen. Die mit einem zweiken Preis bedachte Lösung "Zum Brunnen" zeigt, wie man mit wenig Mitteln einen malerisch landschaftslichen Friedhof mit gleichzeitiger guter Ausnützung des Platzes anlegen kann.

Carl Zweifel, Architekt S. W. B., Lenzburg, zeigte durch eine Anzahl von Entwürfen, wie man neuzeitliche Grabzeichen in Stein, Eisen und Holz ausführen kann, die künftlerisch empfunden, billig in der Ausführung und daher in jeder Beziehung zu empfehlen sind. Bom gleichen Verfasser sind noch Stizzen vorhanden für Friedhosstauellen, Friedhosbrunnen und Urnenhallen.

Der Schweizerische Werkbund stellte seine von der Zürcher Ausstellung her bekannten Entwürfe für einfache Grabzeichen in Stein, Majolika, Eisen und Holz aus. Man mag sie auf den ersten Blick als zu einfach empfinden, wer sie auf den Friedhöfen gesehen hat — die neuen Anlagen in Zürich, im Sihlseld und auf der Rehalp, bieten hiezu die beste Gelegenheit — wird einfrüumen müssen, daß sie vornehm und künstlerisch wirken.

Carl Fischer, Bildhauer in Burich, war mit seinen Holzgrabzeichen gut vertreten; möge ihm für die trefflichen Leistungen der Erfolg beschieden sein! Beachtung verdienten auch die zahlreichen Aschenurnen aus Metall, Stein und Ton. Diese Mannigfaltigkeit gefälliger Formen ift uns noch an feiner Ausstellung begegnet. G. Roffier in Bevey und Laufanne zeigte feine guten Grabsteine auf dem Friedhof Bafel. Architeft Bbinden in Laufanne hat ein Leichenauto entworfen; dieser Beförderungsart gehört zweifelsohne die Zukunft. Nach dem Entwurf des gleichen Verfaffers hat die Firma Heffenmüller = Genton = Chevalleur einen Katafalk ausgeführt. Aus der Kathetrale Laufanne wurden durch Photographien alte Gräber gezeigt; drei alte schmiedeiserne Grabfreuze legten dar, wie hoch entwickelt da= mals diefe Sandwerkstunft ftand. Eine Reihe von Schweizer-Städten hatten Plane und Photographien von

neueren Friedhöfen ausgestellt: Rorschach zeigt unter vortrefflicher Geländeausnützung eine architektonisch wie künftlerisch gute Lösung für eine Friedhofanlage einer kleineren Stadt. Winterthur besitzt im neuen Friedhof Rosenberg eine mustergültige Anlage. Daß nicht nur die Gesamtanlage, wie die Gebäude die kundigen Architekten verraten (Rittmeyer & Furrer), sondern daß auch den einzelnen Grabstätten volle Ausmerksamkeit geschenkt wird, zeigen eine Anzahl Photographien von Familien- und Einzelgräbern.

Zürich war vertreten durch die neuen Anlagen im Sihlfeld: Krematorium, Leichenhalle mit Nebenanlagen, Eingangstore, Urnenhallen, Warteräume und Belegplan. Ferner waren vom Friedhof Rehalp ausgeftellt: Belegplan, Juneres eines Urnenhofes, photographische Aufnahmen von drei Gräberfeldern. Letztere geben am eheften einen Begriff, wie trot der Mannigfaltigkeit in den Grabzeichen, die Gräberfelder ruhig wirken.

Das allerneueste, erst im September ds. Is. sertig gestellte Projekt eines Waldstriedhofes von Davos Plats stellte Architekt B. S. A. Gaberel in Davos aus: Eine Karte 1:15,000, ein Lageplan 1:200, Photographien mit dem jetigen Waldbestand und den eingezeichneten Neuanlagen (Mauern, Gräber und Gradzeichen) zeigen, wie der Berfasser die Frage harmonisch lösen will. Es ist teilweise Wald, teilweise gewöhnlicher Friedhof. Es fällt auf, daß für den Waldsriedhof nicht mehr Bäume vorgesehen sind. Möglicherweise will der Berfasser das Düstere und Schwere, das z. B. dem Waldsriedhof Schafshausen anhastet, durch lockere Waldung vermeiden. Ein Versuch nach dieser Richtung wäre zur Abklärung sehr wünschenswert.

So darf die Ausstellung im Parke Mon Repos in Lausanne als eine Beranstaltung gewertet werden, die wesentlich dazu beiträgt, den Sinn für wirkliche Friedhosstunft im Bolke zu mehren; sie wird die Künstler anspornen, trotz dem dornenvollen Weg die richtig gesteckten Ziele weiter zu verfolgen. In ein dis zwei Jahrzehnten wird man vermutlich allgemein vom Tiesstand unserer Friedhosstultur und Friedhosstunst am Ansang des 20. Jahrhunderts überzeugt sein und dankbar der bahnbrechenden Architesten und Bildhauer gedenken, die auf diesem heiklen Gediet, wo jede Lösung, die von der überslieserten Schablone abweicht, als "pietätlos" verschrieen wird, trotz allen Anseindungen die Grundsäte einer künst

Das Holzgewerbe und der billige Wohnungsbau.

lerischen Ausgestaltung unserer Friedhöfe hochhielten!

Vom "Schweiz. Verband zur Förderung des gemein nügigen Wohnungsbaues" in Zürich wird uns geschrieben: In Nr. 28 Ihres geschätzten Blattes verlangt ein Fachmann aus dem Holzgewerbe im Interesse der ge samten Bolkswirtschaft das schleunigste Anhandnehmen der Normalisierung gewiffer Bauteile beim Kleinhaus bau. Da aus dem Artifel eine gewiffe Besorgnis für die Zukunft, namentlich für den kommenden Winter, bin sichtlich des Ganges im Baugewerbe, spricht, dürfte viel zur Beruhigung der durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Kreise aus der Holzbranche beitragen, wenn hier mitgeteilt wird, daß die ehemalige Schweizerische Gefellschaft für Ansiedelung auf dem Lande, jett Schweil Berband gur Forderung des gemeinnütigen Wohnungs baues, die Wichtigkeit, die der Normalisierung von Ball teilen zufommt, erfennend, sich schon seit geraumer Beit damit befaßt hat, brauchbare Normen für Fenster, Winter fenster, Läden, Türen, Beschläge, Schlöffer usw. zu schaffen